



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

481 (18.10.1937) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-395258](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-395258)

In der Behandlung der Freiwil提高frage bewies...

Wenn über eine Kritik an diesem Ausblick berührt...

Das ist in erster Linie Sowjetland, dessen historische...

Zweitens, wenn der britische Außenminister weiter...

Unsere Verantwortung in diesem Komitee ist so groß...

Die Dämmerung und Strahlen der Stadt Freiburg waren...

Freiwilliger Kritik begrüßt den Reichsleiter als einen...

Man kann der deutschen Jugend nicht zuzumuten, zu...

Man nennt uns Neuhelden und bekämpft uns mit...

Höhepunkt der Gaukulturwoche in Baden „Das Zeitalter der Völker und Rassen ist heraufgezogen“

Reichsleiter Rosenberg spricht auf dem Münsterplatz in Freiburg

18. Freiburg, 18. Oktober.

Die Gaukulturwoche in Baden erreichte ihren Höhepunkt...

Die Dämmerung und Strahlen der Stadt Freiburg waren...

Freiwilliger Kritik begrüßt den Reichsleiter als einen...

Man kann der deutschen Jugend nicht zuzumuten, zu...

Man nennt uns Neuhelden und bekämpft uns mit...

Für die geistliche Lage unserer Zeit gibt es eine Antwort:

Das Zeitalter der Tyrannen ist gestorben, das Zeitalter der Völker und Rassen ist mit uns heraufgezogen.

Nach Überwindung der vererbenden Idee der liberalen Epoche...

Das das Furchtbare war, was wir in den 15 Jahren...

Man kann der deutschen Jugend nicht zuzumuten, zu...

Man nennt uns Neuhelden und bekämpft uns mit...

einer Grenzschichtprojektion mit... marxiertem In jeder Massenorganisation wird...

Wenn die Bildung einer Gemeinschaft sich als...

Wir sind der Überzeugung, daß heute die Wogen...

Die neue Zeit fordert auch neue Antworten auf...

Wir müssen sehr selbstkritisch um jede...

Wir werden immer wieder stolz sein, wenn wir...

Wir müssen sehr selbstkritisch um jede...

Wir werden immer wieder stolz sein, wenn wir...

Wir müssen sehr selbstkritisch um jede...

Wir werden immer wieder stolz sein, wenn wir...

Wir müssen sehr selbstkritisch um jede...

Wir werden immer wieder stolz sein, wenn wir...

Wir müssen sehr selbstkritisch um jede...

Wir werden immer wieder stolz sein, wenn wir...

Wir müssen sehr selbstkritisch um jede...

Wir werden immer wieder stolz sein, wenn wir...

Wir müssen sehr selbstkritisch um jede...

Wir werden immer wieder stolz sein, wenn wir...

Wir müssen sehr selbstkritisch um jede...

Wir werden immer wieder stolz sein, wenn wir...

Wir müssen sehr selbstkritisch um jede...

Wir werden immer wieder stolz sein, wenn wir...

Wir müssen sehr selbstkritisch um jede...

Wir werden immer wieder stolz sein, wenn wir...

Wir müssen sehr selbstkritisch um jede...

Nationalspanische Erfolge

Vormarsch in Afrika fortgesetzt

17. Salamanca, 17. Oktober.

Der nationalspanische Vordemarsch meldet...

Äthiopien: Unsere Truppen haben ihren...

Reichsleiter Rosenberg

ungefähr folgendes:

Der Nationalsozialismus ist heute schon für...

„Schaffendes Volk“ ein großer Erfolg

6,9 Millionen Besucher in sechs Monaten - Günstiges finanzielles Ergebnis

17. Düsseldorf, 17. Oktober.

Donntag nach heute die große Düsseldorf...

Die Gesamtbilanz der sechs Monate beträgt...

Der Rekordabsatz während der Ausstellung...

Reben dem großen Erfolg für Düsseldorf...

Reben dem großen Erfolg für Düsseldorf...

Reben dem großen Erfolg für Düsseldorf...

ländischen Reisegesellschaften und...

Dr. Meißner betont, daß die Düsseldorf...

Reben dem großen Erfolg für Düsseldorf...

Die Chinesen verwenden Giftgas

Eine amtliche Mitteilung

(Chalientendienst des D.N.S.)

18. Tokio, 18. Oktober.

Nach einer amtlichen Mitteilung wurden...

In der Mitteilung wird weiter darauf...

Die Stadtseite

Mannheim, 18. Oktober.

Lebendiges Wochenende

Jahrliche Veranstaltungen hielten die Mannheimer in der Stadt

Die Menschen folgen dem Beispiel der Natur, sie sind zum Winterhören neugierig, nicht. Im Gegenteil: Mit dem Herbst bestanden sie sogar ein besonders eifriges Wirken und Schaffen. Davon zeugte in ständiger Weise wieder das vergangene Wochenende, an dem in unserer Stadt fürwahr nicht gerade wenig los war.

Manchmal hand natürlich die erste Reichstagsversammlung. Dem zweiten beging man das „Fest der deutschen Traube und des Weines“, das diesmal weniger auf Quantität denn auf Qualität eingeleitet war. Von einer großen Patenweinveranstaltung hätte man abgesehen, aber in der Weichselien sprach man dem Südbayer aus Hirschen, dem Wibling aus Wehlungen und dem Oberwiesener fröhlich zu, und vermutlich hat damit der Kaiserhändler wieder neue Freunde gewonnen. Am Samstag und Sonntag fand die Gaukulturwoche, an der Mannheim hervorragenden Anteil hatte, ihren Ausklang. Sie hat den Mannheimer markante Ausblicke auf den kulturellen Schaffen der Partei gebracht. Als vierte Wochen-

ZEUMER HÜTE

der Fachmann Nr. 1, 6-7

abhaltung des vergangenen Wochenendes ist die Reihe des Kolonialkrieges in den Mannheimer

Das waren noch mancherlei andere Veranstaltungen von Bedeutung. In Seckenheim, Feudenheim und Alheim zum Beispiel feierte man in allbegehrtester Weise das Reichweibfest. Aber auch die Sportler hatten einen großen Tag: die alten Fußballkriege der Mannheimer und der Badener fanden sich in der neuen Spielstätte erstmals gegenüber, und viele Zuschauer nahmen an dieser so gerne als „Mannheimer Derby“ bezeichneten Begegnung harten Anteil.

Angesichts der Wichtigkeit der Mannheimer Veranstaltungen blieb der Ausflugsverkehr des vergangenen Wochenendes sehr lebhaft. Der Bericht der Reichsbahn verzeichnete außerdem einen trotz der voranschreitenden Jahreszeit starken Fernverkehr. Der Sonderverkehrsverkehr wird immer feiner. Am Samstag kam hier nur ein Sonderverkehrsverkehr Bad-Waldsee-Tübingen durch, und am Sonntag ein Röh-See-Niederelsheim-Straßfurt.

Nicht noch — der chronischen Vollständigkeit halber — zu erwähnen, daß am vergangenen Wochenende ebenfalls länger der matte Glanz einer herrlichen Sonne über unserer Stadt lag und die Temperatur bis auf +11 Grad Celsius stieg.

dr. w. th.

Der Beginn der Jahreshilfen nicht versperrt. Neben den Angaben zum Studium der Jahreshilfen werden, wie schon früher, die Mannheimer Jahreshilfen, die Reichsbildungsminister nach dem Vorbild der Reichsbildungsminister im März 1937 wieder aufgegeben worden ist, so daß am erstmaligen Immatrikulationen für das Jahr der Jahreshilfen wieder stattfinden.

Der große Tag der Arbeitsfront:

Sammelbüchsen beherrschten das Stadtbild

Die erste Reichsstraßenfestsammlung für das WDW — Standkonzerte am Wochenende — Belagerte Weinbrunnen am Marktplatz

Nachdem wir vor acht Tagen den ersten Eintopfsonntag des Winterhilfswerkes 1937/38 erlebt hatten, folgte nun am vergangenen Wochenende die erste Reichsstraßenfestsammlung. Nicht weniger als 7000 WDW-Walter, Röh-Walter, Betriebsführer und Werkführer waren am Samstag und Sonntag auf den Mannheimer Reichsstraßen verteilt und die meisten davon sammelten in unserer Stadt. Die letzten und Unbekannte folgten bis ins letzte für ihre wertvollen Beiträge ein, und

Die Straßensammler geben gerne ein Beispiel in die Sammelbüchsen des WDW. Am 18. Oktober feierten die Mannheimer die Erfüllung eines Wunsches, die für jeden Deutschen Selbstverständlichkeit geworden ist, ein bürgerliches Aussehen entgegenzunehmen. Und bald sah man auf der Straße niemanden mehr, der nicht diese Zeichen an seiner Kleidung getragen hätte. Besonders beliebt hatten natürlich die Männer, die innerhalb der WDW an führender Stelle stehen, so vor allem der Reichsbauarbeiter Scherer und sein Reichsorganisationsleiter Schaller, die am Samstag drei Stunden lang am Marktplatz sammelten.

Die Deutsche Arbeitsfront, in deren Namen diese erste Reichsstraßenfestsammlung lag, hat

mit größter Sorgfalt für den Erfolg eingeleitet. Sie beschränkte sich nicht auf die eigentliche Sammlung, sondern warb für die Sammlung auf die verschiedenste Weise. Auf zahlreichen Plätzen unserer Stadt

langenvertreten am Samstag und Sonntag

die eine große Auszeichnung ausübten und über die manchen Zuhörer zu einer zusätzlichen Spende bewegen haben. Darüber hinaus warb die Reichsstraßenfestsammlung durch Freunde mit Darbietungen ihrer Sportarten auf. Am Samstag

Mangelnde Verkehrsdisziplin verursacht Unheil

Was der Polizeibericht vom 17. Oktober mitteilt

Am Samstag ereigneten sich in Mannheim 149 Verkehrsunfälle und drei Zusammenstöße von Fußgängern aller Art. Dabei entstand nicht unerheblicher Sach- und Personenschaden. In einigen Fällen mußten die Verletzten mit zum Teil schweren Verletzungen, wie Gehirnerschütterung, Oberschenkelbruch usw. ins Krankenhaus eingeliefert werden. Bei einem Verkehrsunfall wurde ein Fußgänger verletzt. Die Zusammenstöße und Verkehrsunfälle sind fast durchweg auf mangelnde Verkehrsdisziplin zurückzuführen.

Vollständig festgenommen und eingeliefert wurde ein Mann, der bei einem Heimfriedensfest seine Frau bedrohte und sich dabei als „Reichskommunist“ bezeichnete. Bei einer vorgenommenen bündigen Durchsuchung wurden zwei kommunistische Schriften gefunden. — Eine unter städtischen Kontrolle stehende Frau wurde festgenommen und eingeliefert, weil sie sich öffentlich in auffälliger Weise betrank.

Eine Frau bewußtlos aufgefunden. In einem Haus auf der Hauptstraße wurde gestern nachmittags eine Frau bewußtlos aufgefunden und ins Krankenhaus eingeliefert. Vom Arzt wurde bei ihr ein Schädelbruch festgestellt. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt.



Am 18. Oktober: Eröffnung der WDW-Wärmeküben

Nach in diesem Jahr wird das Winterhilfswerk wieder Wärmeküben für die von ihm betreuten alleinlebenden Volksgenossen eröffnen und zwar am Montag, dem 18. Oktober d. J. in den Ortsgruppen:

- Innerstadt, J 4, 1/2, Platz des 18. Januar, Ballhausstraße 34, Pfaffenhof, R 4, 11, Alsteral, Mannheimer Straße 17, Reichswald, Sportplatz Gortenshof, Ende der Halbinsel, Redarons-Eck, Markstraße 1.

Zutritt zu den Wärmeküben haben die im Ortsgruppengebiet wohnenden alleinlebenden WDW-Betreuten, die keinen eigenen Hausfall führen.

Den WDW-Betreuten stehen Heizkosten, Hausrent und Unterhaltungsarbeiten aller Art zur Verfügung.

Ad und zu werden in den Wärmeküben für die Bedürftigen Feuerherde bereitgestellt, die sowohl Heizenergie wie Brennstoffe in einem gemeinsamen Erlaß zusammenbringen werden.

Ad Mitte dieser Woche verabschieden wir in den Wärmeküben an unsere Bedürftigen köstliche Suppe, Tee oder Kaffee. Am Abend können dieselben einen Teller Suppe und ein Stück Brot zum Preise von 3 Pf. erhalten.

Nach in diesem Winter darf keiner hungern und frieren!

Die Straßenbahnlinie 1, die infolge der Gleisverlängerungsarbeiten in der Breiten Straße bisher in zwei Teile zerlegt war, führt seit Sonntag wieder ihren Verkehr ohne Unterbrechung durch. Sie macht dabei aber, weil es anders nicht möglich ist, einen erheblichen Umweg, und zwar führt sie vom Paradeplatz aus über Rheinstraße, Parfriedhof, Rheinstraße, Friedrichsplatz, Schloß und dann nach Lindenhof. Das Straßenbahnamt kommt mit dieser Umwegung, die natürlich nur für die Dauer der Gleisverlängerung beibehalten wird, einem Wunsch der Fahrgäste entgegen.

Fall 1: Das Rauchen ist mir verboten — und nikotinarm rauchen? Bax, das schmeckt immer noch Strohl!

Fall 2: Man muß die N... Kauf nehmen, wenn... obiert!

Fall 3: 30.9.37
Jetzt ist ihm geholfen!
Fall 17

Meine Kameraden haben mich schon oft erstaunt gefragt, warum ich die „Astra“ rauche. „Solch“ nikotinarmes Zeug kann doch nicht richtig schmecken“, hieß es immer. Aber wenn ich ihnen dann eine „Astra“ anbot, waren sie still. „Da schmeckt man ja gar nicht, daß sie nikotinarm ist“, meinten sie. Und ich habe ich schon viele zur „Astra“ bekehrt. Denn bei uns wird viel gegulmt, aber man mag trotzdem immer ruhige Nerven und eine sichere Hand haben. Und wie gut die „Astra“ in dieser Beziehung bekommt, das merkt jeder sehr schnell. Nun soll mir noch einer sagen, daß ich kein richtiger Mann sei, weil ich nikotinarme Cigaretten rauche!

Wieland Lange
Werkmeister
Berlin O 27, An der Michaelkirchbrücke 1, 6. Kahn

Fall 8: Ich suche schon lange vergeblich nach der Cigarette, die bis zum letzten Zug schmeckt und die einem immer gut bekommt, selbst wenn man ein starke...

Fall 9: Ich muß mit all... und Nerven geht. Deshalb de... ei habe ich manchme... Cigarette.

Fall 10: Ja, so... besonders gut — sie zu schwe...

Fall 11: Ich he... Gibt es denn... daß

Fall 12: I... B... e... se... nn's

Fall 13: Me... nn's

Fall 14: I... arbeitet. Wichtig an... fen?

Ich war Fall 17!

Und auch ihm hat die „Astra“ geholfen. Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1%, beglaubigt.

Die „Astra“ ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug, keine chemische Behandlung.

Darum: Für alle Fälle — Astra!

KYRIAZI

4 Astra

MIT UND OHNE MUNDSTOCK

Reich an Aroma — Arm am Nikotin

Vermischtes

Wie die Londoner Zeitung „Daily Mail“ berichtet, hat eine englische Krankenschwester auf einer entlegenen Südpazifik-Insel, die zu der Fidschi-Gruppe gehört, merkwürdige naturwissenschaftliche Beobachtungen gemacht. Die Insel liegt 15 Meilen nördlich von der großen Insel Vanua-Lava und wird von Europäern nur ganz selten besucht. Die Krankenschwester hatte den Auftrag, sich um die Gesundheitsverhältnisse der Kinder auf dieser Insel zu kümmern, und da man wußte, daß die Eingeborenen dort äußerst fröhlich sind, brauchte man ihr außer den Seesachen keine Begleitung mitzugeben. Das Boot legte in dem primitiven Hafen der Insel an einem rothbehaarten Felsen an, der sich unterhalb einer mehrere Meilen hohen Klippe befindet. Die Eingeborenen hatten die Ankunft des Bootes längst bemerkt und empfingen die Krankenschwester sehr freundlich. Ein besonders harter Mann begab sich tief zu ihren Füßen nieder und forderte sie auf, auf seinen Rücken zu steigen. Er schmeckte sich glücklich hoch und warf dadurch die Krankenschwester mehrere Meilen in die Luft, so daß sie von einem anderen Eingeborenen, der auf halber Höhe der Klippe stand, aufgefangen werden konnte. Dieser wiederholte das Manöver und auf diese recht barocke Weise gelangte dann die überaus fröhliche Krankenschwester auf die Spitze der Klippe, von wo aus ein heiserer Schrei aus dem Innern der Insel hörbar war. Die Gesundheitsverhältnisse auf der Insel erwiesen sich als günstig und so konnte die Krankenschwester ihre Kurlaufzeit auf all die anderen merkwürdigen Dinge richten, von denen es auf dieser Insel mehr als genug gab. So fand sie Schlangen, wie man sie früher auf keiner anderen Südpazifik-Insel je beobachtet hat, und riesenhafte Handkrebse. Diese Handkrebse sind gute Kletterer. Sie sind imstande, Kaktuspflanzen zu erklimmen und Kaktusblätter abzuhacken. Kaktusblätter stellen offenbar ihre Nahrung dar. Werden die Krebse angegriffen, dann schenken sie sich mit großer Selbstlosigkeit ihr Leben, und sie werden sogar mit Steinen für die Eingeborenen als ein nicht leicht zu findendes Delikatessen durch einen Steinwurf oder durch Kneten mit der Hand erfolgreich vertilgt werden. Man kann den Krebse, die eine Delikatess sind, nur erfolgreich nachstellen, indem man Fallen auflegt.

Das an der Peripherie Neapels gelegene Capri-Ries, auf dem Pepe-Plateau, ist zur Abenteuertouristen ein auf dem letzten Platz geblieben. Der amerikanische Seemannsclub „San Francisco“ hat kürzlich Kapri, Sizilien, Neapel und die Insel Ischia in einem einzigen Ausflug besucht. Die Teilnehmer sind von dem großen Erdbeben über die Welt zu reden gekommen. Wichtig erweist sich im Zusammenhang das Verhalten eines dampfenden heißen Fasses. Im nächsten Augenblick ergießt sich über einige Schichten ein kalter Wasserstrom. Während der Fahrt ergießt alle die Teilnehmer ihre Meinung über die Schichten, die Frauen schreien oder murren. Alles wendet sich den Aufhängen zu. Unter Geschrei und Gebärden sucht man zu entkommen. Ein Gedanke ist hinter allen Schreien aufzufassen, ein Gedanke steht über den Köpfen wie ein Berggipfel, ein Gedanke des Entsetzens enthält sich den Lippen: Erdbeben! Erdbeben! Stühle werden umgeworfen und zertrümmert, Türen schwanzen in den Angeln. Oben im ersten Rang ist ein schwarzes Knacken vernnehmbar. Die Panik bricht in einer Sekunde aus und umschließt alle umschlingt. Da kommen noch gerade zur rechten Zeit die elektrischen Lampen an. Vom Podium ertönt die Stimme des Geschäftsführers: Calma, calma! Ruhe, Ruhe! Klammern nicht die Aufregung, die Zwangsverteilung des Erdbebens erst. Ganz ist die Spannung ab, als der Geschäftsführer die verblüffte einfache Erklärung des Wasserfalls nicht, Schmutzflug berichtet er: Von der linken Seitenwand war der schwere Feuerlöscher herabgefallen und hatte den Wasserfall entstanden. Demnach waren im Grunde einige Pfähle aus der Balkenreihe des ersten Ranges herabgefallen. Die Gewalt des Sturms

geschick hatte in Verbindung mit einem ganz normalen Zwischenfall für lange, bange Minuten Panik von Menschen der klaren Überzeugung bezaubert und in teils lärmende, teils leise Angeklagte geschlagen. Ueberrascht ist die Panik noch allmählich verlaufen. Immerhin waren sechs junge Mädchen und neun junge Männer in tiefe Ohnmacht gefallen und mußten in Automobilen zum nächsten Krankenhaus gebracht werden.

In 25 englischen Großstädten wird ausgetüchtelt eine Erfindung erprobt, die dazu ansetzt, die dem Omnibusfahrer keine Arbeit erheblich zu erleichtern und damit die Überfüllung der Straßen zu beschleunigen. Der zweifelhafte Omnibus hat der Schaffner nicht fähig die Kontrolle über den Zugang und Abgang der Fahrgäste des Oberdecks. Dadurch verliert er viel Zeit, denn er muß immer wieder die Treppe zum Oberdeck hinaufsteigen, um sich zu vergewissern, ob neue Fahrgäste hinzugekommen sind. Diese Kontrolle wird ihm jetzt eine Erfindung abnehmen, die ein Londoner Verkehrswissenschaftler namens Sidney Thomas in jahrelanger Arbeit gemacht hat. Sie besteht im wesentlichen aus einer Leuchttafel, die in kleine Quadrate eingeteilt ist. Jedes Quadrat auf dieser Tafel entspricht einem Sitz des Oberdecks und zeigt auch mit ihm durch einen Draht in Verbindung. Unter dem Sitz befindet sich nun ein elektrischer Kontakt, der sich schließt, sobald ein Fahrgast auf ihm Platz nimmt. Im gleichen Augenblick leuchtet auch schon hinter dem entsprechenden Quadrat auf der Leuchttafel eine Lampe auf. So nun die Leuchttafel unter der Plattform des Omnibusses angebracht ist, kann sich der Schaffner mit einem Blick über die Besetzung des Oberdecks informieren. Er weiß genau, wann das Oberdeck vollbesetzt ist und kann auch den Zu- und Abgang übersehen, ohne die Treppe hinaufsteigen zu müssen. Da die Apparatur verhältnismäßig billig ist, und da sie, wie sich bereits gezeigt hat, einwandfrei arbeitet, ist damit zu rechnen, daß ähnliche englische Omnibusse mit dieser technischen Ausrüstung ausgestattet werden.

Während der Winterzeit befinden sich auf der britischen Insel in West-Wales zahlreiche Goldminen, die reichen Gewinn bringen. Diese Minen sind später aber stillgelegt worden, weil man sie nicht für ertragsreich genug hielt. Untersuchungen aber, die man in den letzten Jahren hier angestellt hat, beweisen, daß sich die Ausbeute der alten Gruben noch lohnt. Man hat deshalb wieder Tausende dieser Minen ins Kaufhaus bringen lassen, wo sie auf ihre Goldhaltigkeit untersucht wurden. Es zeigte sich, daß die Tonne Goldberg eine Unse (31,1 Gramm) Gold und eine halbe Unse Silber liefert. Ferner konnte festgestellt werden, daß in größerer Tiefe das Goldberg noch größere Mengen Edelmetalle enthält. Unter diesen Umständen ist man sich zuversichtlich und hat dazu auch mit großem Kapital eine Gesellschaft zur Ausbeutung der alten Minen gegründet. Schon jetzt sind 100 Arbeiter damit beschäftigt, die Vorbereitungen für die Ausbeutung der Minen zu treffen. Sie bauen Zufahrtsstraßen, legen Schächte und stellen an und schaffen Bedingungen für Arbeiter und Angehörige. Die Zahl der Arbeiter wird sich schon in den nächsten Monaten um das Dreifache erhöhen, so daß die drückende Arbeitslosigkeit, die gerade in dieser Gegend unter Kohlenbergbauern herrscht, hierher verdrängt werden kann. In der Nähe von Pampulain in der Grafschaft Carmarthen, soll eine Grube errichtet werden, die im Laufe 11, 40000 Tonne Goldberg einschließen. Auch hier macht die Arbeit rasche Fortschritte, so daß im nächsten Frühjahr der nächste Jahrestag der geplanten Betrieb im vollen Umfange aufgenommen werden kann.

Marzelle, die große französische Hafenstadt, ist ein Zentrum des Verkehrs. Hier werden Tag für Tag nicht weniger als zweihundert Frachtkontainer geladen und die Zahl der übrigen Verkehrsmittel der amerikanischen Großstädte kaum nach. Jetzt aber ist man einem Verbreiten auf der Spur, wie es heißt in dieser Stadt einzig dastehen dürfte. Vor einiger Zeit war man bei der Heimung eines Großschiffes auf seltsame Vorfälle gestoßen. Die Kap auf dem Grund des Schiffes befanden. Man schickte einen

Opiumschmuggel durch den Ozean

Der Cuxhavener Frauenmörder gesteht zwei weitere Morde

Der Frauenmörder Robert Koenig aus Cuxhaven, dem schon drei Morde nachgewiesen wurden, hat im weiteren Verlauf der Ermittlungen auf Grund des neuen von der Nordkommission gegen ihn zusammengetragenen Beweismaterials zwei weitere Frauenmorde eingestanden. Er gestand, am 7. November 1929 am Seedeich in Cuxhaven die Wirtin Seibel aus Bremen und am 11. Juni 1935 in Wehden bei Cuxhaven die 17-jährige Berta Kull ermordet zu haben. Im übrigen ist Koenig weiter überführt und geständig, bereits seit 1924 in Cuxhaven noch mehrere Überfälle auf Frauen und Mädchen ausgeführt zu haben.

Jagd auf Gangster in Paris

Von Samstagabend ab ist in Paris nach einer Sonderbrigade der Berufspolizei in Tätigkeit getreten. Sie wird nachts mit sehr schnellen Kraftwagen zum Schutz gegen Eindringler und Autodiebe durch die Straßen der französischen Hauptstadt fahren. Ihre Mitglieder, die sich aus Freiwilligen

der französischen Polizei zusammensetzen, werden entsprechend ausgerüstet und bewaffnet sein, um auch gegen die gefährlichsten Gangster einschreiten zu können.

Holländisches Marineflugzeug abgefliegen

Wie die Marineleitung von Niederländisch-Indien mitteilt, ist auf der Meere von Banda (Südostlicher Teil des Niederländisch-Indischen Archipels) das Marineflugzeug „T 1“ (Typ Heister T 4) kurz nach dem Start abgefliegen. Die Besatzung, bestehend aus fünf Mann, fand den Tod.

Schweres Grubenunglück in Amerika

Schweres Grubenunglück in Amerika. In der Nähe von Birmingham gelegene Rutledge-Kohlengrube ereignete sich ein schweres Unglück, durch die mindestens 20 Bergleute getötet wurden. Die Rettungsarbeiten werden durch Regenfälle und schwerer Schneefall erschwert. Das Unglück wird auf eine Ansammlung von Kohlenstaub zurückgeführt.

Was hören wir?

Dienstag, 19. Oktober

Brückensender Stuttgart

6.00: Völkervertrag. — 6.30: Morgenmusik. — 7.00: Das erste Signal. — 7.30: Völkervertrag. — 8.00: Völkervertrag. — 8.30: Völkervertrag. — 9.00: Völkervertrag. — 9.30: Völkervertrag. — 10.00: Völkervertrag. — 10.30: Völkervertrag. — 11.00: Völkervertrag. — 11.30: Völkervertrag. — 12.00: Völkervertrag. — 12.30: Völkervertrag. — 13.00: Völkervertrag. — 13.30: Völkervertrag. — 14.00: Völkervertrag. — 14.30: Völkervertrag. — 15.00: Völkervertrag. — 15.30: Völkervertrag. — 16.00: Völkervertrag. — 16.30: Völkervertrag. — 17.00: Völkervertrag. — 17.30: Völkervertrag. — 18.00: Völkervertrag. — 18.30: Völkervertrag. — 19.00: Völkervertrag. — 19.30: Völkervertrag. — 20.00: Völkervertrag. — 20.30: Völkervertrag. — 21.00: Völkervertrag. — 21.30: Völkervertrag. — 22.00: Völkervertrag. — 22.30: Völkervertrag. — 23.00: Völkervertrag. — 23.30: Völkervertrag. — 24.00: Völkervertrag.

Deutschlandfunk

6.00: Ebnepfaffen. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00: Das erste Signal. — 7.30: Völkervertrag. — 8.00: Völkervertrag. — 8.30: Völkervertrag. — 9.00: Völkervertrag. — 9.30: Völkervertrag. — 10.00: Völkervertrag. — 10.30: Völkervertrag. — 11.00: Völkervertrag. — 11.30: Völkervertrag. — 12.00: Völkervertrag. — 12.30: Völkervertrag. — 13.00: Völkervertrag. — 13.30: Völkervertrag. — 14.00: Völkervertrag. — 14.30: Völkervertrag. — 15.00: Völkervertrag. — 15.30: Völkervertrag. — 16.00: Völkervertrag. — 16.30: Völkervertrag. — 17.00: Völkervertrag. — 17.30: Völkervertrag. — 18.00: Völkervertrag. — 18.30: Völkervertrag. — 19.00: Völkervertrag. — 19.30: Völkervertrag. — 20.00: Völkervertrag. — 20.30: Völkervertrag. — 21.00: Völkervertrag. — 21.30: Völkervertrag. — 22.00: Völkervertrag. — 22.30: Völkervertrag. — 23.00: Völkervertrag. — 23.30: Völkervertrag. — 24.00: Völkervertrag.

Mittwoch, 20. Oktober

Brückensender Stuttgart

6.00: Völkervertrag. — 6.30: Morgenmusik. — 7.00: Das erste Signal. — 7.30: Völkervertrag. — 8.00: Völkervertrag. — 8.30: Völkervertrag. — 9.00: Völkervertrag. — 9.30: Völkervertrag. — 10.00: Völkervertrag. — 10.30: Völkervertrag. — 11.00: Völkervertrag. — 11.30: Völkervertrag. — 12.00: Völkervertrag. — 12.30: Völkervertrag. — 13.00: Völkervertrag. — 13.30: Völkervertrag. — 14.00: Völkervertrag. — 14.30: Völkervertrag. — 15.00: Völkervertrag. — 15.30: Völkervertrag. — 16.00: Völkervertrag. — 16.30: Völkervertrag. — 17.00: Völkervertrag. — 17.30: Völkervertrag. — 18.00: Völkervertrag. — 18.30: Völkervertrag. — 19.00: Völkervertrag. — 19.30: Völkervertrag. — 20.00: Völkervertrag. — 20.30: Völkervertrag. — 21.00: Völkervertrag. — 21.30: Völkervertrag. — 22.00: Völkervertrag. — 22.30: Völkervertrag. — 23.00: Völkervertrag. — 23.30: Völkervertrag. — 24.00: Völkervertrag.

Deutschlandfunk

6.00: Ebnepfaffen. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00: Das erste Signal. — 7.30: Völkervertrag. — 8.00: Völkervertrag. — 8.30: Völkervertrag. — 9.00: Völkervertrag. — 9.30: Völkervertrag. — 10.00: Völkervertrag. — 10.30: Völkervertrag. — 11.00: Völkervertrag. — 11.30: Völkervertrag. — 12.00: Völkervertrag. — 12.30: Völkervertrag. — 13.00: Völkervertrag. — 13.30: Völkervertrag. — 14.00: Völkervertrag. — 14.30: Völkervertrag. — 15.00: Völkervertrag. — 15.30: Völkervertrag. — 16.00: Völkervertrag. — 16.30: Völkervertrag. — 17.00: Völkervertrag. — 17.30: Völkervertrag. — 18.00: Völkervertrag. — 18.30: Völkervertrag. — 19.00: Völkervertrag. — 19.30: Völkervertrag. — 20.00: Völkervertrag. — 20.30: Völkervertrag. — 21.00: Völkervertrag. — 21.30: Völkervertrag. — 22.00: Völkervertrag. — 22.30: Völkervertrag. — 23.00: Völkervertrag. — 23.30: Völkervertrag. — 24.00: Völkervertrag.

Brand in London

ROMAN VON HANS RABL

Nach einer halben Stunde erst ließ Bouders ihn sitzen. Er erhob sich bald von seinem Schreibtisch, besaß herum auf einen Stuhl neben seinem Schreibtisch und wartete, sein Gesicht, lächelnd, während in den Fenstern war Stridland mit seiner schließlichen Aufmerksamkeit zugewandt, mit der man unwillkürlich wieder nach fünf Minuten zur Tür hinausgelaufen.

„Sie wissen, Sie Reginald“, begann Stridland, „Ach Timothy Portland Ausschreibungsverwalter ist.“ Bouders nickte. „Schlimm für die Familie“, sagte er lächelnd, „Portland entspricht nicht der letzte Penna. Aber auf für die Angehörigen mit den bevorstehenden Forderungen, nicht wahr?“

Stridland reagierte nicht. „Ja, Portland entspricht nicht der letzte Penna“, wiederholte er ruhig. „Er hat sogar herausgefunden, daß es jemand in diesem Konstant nicht der bester ist — wenigstens moralisch bester, obwohl nicht schriftlich vorhanden.“

Bouders nickte nicht mit der Stirn. „Doch er doch?“ fragte er. „Wie interessant weiß er auch den Namen?“

„Oben nicht. Den sucht er noch. Aber ich weiß ihn.“ „Oh...“

„Ja, ich weiß ihn.“ Stridland neigte sich ein wenig vor. „Können wir weiter Periklet haken, Sie Reginald?“ fragte er unwillkürlich schmeichelnd. „Wir wissen doch beide, warum wir sind. Sie sind sehr hoch mitunternehmlich in dieser Sache, Sie Reginald, es ist für Sie eine Verpflichtung, für die schwebende Millionen Kreditoren zu lassen und sie von Ihrem Gehalt zu lassen oder sein Leben der Welt zurückzugeben. Es war in Ihre Privatangelegenheit, nicht wahr? Es war doch nicht das Verhalten der Bank, daß Sie da tätigen wollten? Privatpekulationen sind Bankangelegenheiten jedes Grades und meinen Informationen strengstens unterliegt.“

Bouders lächelte immer noch. Aber das Lächeln war gefahren und fröhlich. „Ich sollte Sie nun wohl hinauswerfen lassen. Weiter Stridland, meinen Sie nicht falsch?“ fragte er belächelnd.

„Ich würde's Ihnen nicht raten!“ Stridland, im Bewußtsein seiner Macht, weichte sich. „Es ging ihm plötzlich, ohne daß er es selbst wollte, nicht mehr um das Recht der Wahrheit, es ging ihm darum, diesen Mann, diesen Schädling, am Boden zu haben.“

„Ich werde's auch nicht tun“, meinte Bouders wieder ruhig. „Ich werde's nicht nötig haben. Was hätten Sie eigentlich bei Besetzung?“ fragte er plötzlich.

„Hunderttausend Pfund“, antwortete Stridland unwillkürlich. „Hunderttausend Pfund“, wiederholte Bouders. „Inferer Fikale in Geldentwurf braucht einen neuen Direktor. Ich kann Sie, da ich Sie kenne...“

„Es möchte eine kleine bedeutungslose Bank, aber es fortwähren. Dem Vorstand angelegentlich empfohlen. Die Besetzung-Affäre betrifft Sie persönlich ja nicht. Sie haben getan, was Sie konnten, zu warnen, nicht wahr?“

„Auch vor Ihnen?“

„Was recht, auch vor mir. Ich würde Sie also nachfragen, das Gehalt wäre sechshundert Pfund jährlich. Was...? Sie haben ja wohl ohne dieses Angebot vis-à-vis de rien, nicht wahr?“

Stridland wandte sich plötzlich auf und machte einen Schritt auf Bouders zu. „Ich sollte Ihnen recht...“, kuschelte er und verneigte sich.

Bouders nickte auf einer Zigarettenrauche, die er Stridland nicht ändert, sorgfältig eine Zigarette heraus, welche sie, und ergriffen sie lässig. „Das sollten Sie nicht“, erwiderte er dann, „sondern Sie sollten zu dem guten Timothy Portland gehen und ihm sagen, was Sie wissen, statt dessen werden Sie aber jetzt eine Treppe tiefer zu Walter O'Reilly, dem Verwalter, gehen und den Vertrag für Geldentwurf unterzeichnen. Doch ich recht?“ Er sah Stridlands Bewirung und verzögerte sie noch. „Sie haben auch Kinder, wie? Einen Jungen vielleicht, für den Sie Oxford — nein, oder Cambridge in Kauf nehmen können; eine Tochter, die nicht verheiratet werden soll... können Sie es verantworten, lieber Stridland, nicht nach Geldentwurf zu gehen?“

„Ich weiß es nicht...“, schmeichelte Stridland geistlich.

„Das morgen werden Sie es wissen, Stridland. O'Reilly ist auch morgen in Ihrem Büro. Und nun...“ er legte leicht die Hand auf Stridlands Arm und führte ihn zur Tür. „Morgen bei O'Reilly“, wiederholte er, dann schloß er die Tür.

Stridland stand im Vorgang unter dem Kronleuchter neugieriger Blicke, ludte launelnd den Ausgong und trat die Treppe hinab.

Stridland hatte einen weiten Weg bis zu seinem Büro. Er sah lange, eingetieft zwischen unbefangenen Menschen, deren Verhalten genau so sorglos und abgekartet waren wie sein eigenes. In seiner Kat- und Dittschkeit lächelte er sich ihnen allen sehr zugeteilt. Er blieb nachdenklich, als seine Station kam, und dachte mit seinem Gedanken daran, daß er Portland angefallen hatte, noch einmal ins Büro zu kommen. Größelnd und unsicher legte er die zehn Minuten Fußweg zurück. Er traf einen Bekannten und grüßte erst, als der andere ihn anwies. „Schön, Sie weiter?“ Sehr schön weiter. Viel zu tun? „Kuhervordienstlich viel zu tun. Stridland sah das lächelnd verhöfliche Bedauern in den anderen Augen und knickte sich. Er wollte nicht heimlich werden. Er grüßte kurz und ließ ihn mitten im Satz stehen.

Als er sein Büro erreichte, fand er es still und fast leer. Nur Bert war da und berietete, die Kauter und Jenns waren zu irgendwelchen Einkäufen unterwegs. Stridland nickte abweisend und ging in sein Zimmer. Aber es lag ihm dort nicht. Er kam wieder heraus, setzte sich auf die Veranda und sah verbeugt durch die dichten Ranken weißen Weins, wie Bert am Gartenzaun an irgendeinem Mechanismus baute und dabei leise und mühsam vor sich hin pfiff. Plötzlich richtete Stridland sich auf und rief ihm.

Der Junge kam und sah ihn fragend an. „Doch du erwidert für mich gefunden, Vater?“ fragte er endlich.

Stridland schüttelte den Kopf.

„Ich kann noch nicht dazu, zu lachen“, meinte er. „Er betrachtete Bert, der überhört, eine Schmarre auf dem linken Handgelenk, vor ihm stand, Stielstange würde er bei seinen Wunden glücklicher als bei der Jantinerer. Plötzlich wußte er, wie seine Hände doppelt überkam es ihm, den Jungen selbst um Rat zu fragen.“

„Es war ja das junge Leben, um das es ging. Er dachte immer mit dem Pfeifenmundstück auf einen Stuhl. Bert hatte sich unbeeindruckt, da er nicht wußte, was kommen würde. „Doch mal ja, mein Junge“, sagte Stridland endlich, „die Sache ist ja: Ich kann, mit einem um die Hälfte höheren Gehalt, Direktor einer Bankfiliale werden. Aber ich möchte dazu etwas tun... oder vielmehr, ich möchte etwas veröffentlichen, das vor dem inneren Geheiß nicht schwächen werden sollte. Niemand weiß davon wie ich und noch ein Mann... der Mann, der mir diese Stellung geben würde. Was meinst du, soll ich es annehmen?“

Bert sah ihn sprachlos erstarrt an. In seinem Gehirn summte es. Um die Hälfte höheres Gehalt. Das war Cambridge, das war das Unterhaus, das war der ganze Lebensstrom. Seine Augen glänzten auf. Dann erst begann er sich, daß der alte Mann noch mehr gelobt hatte. Er dachte nach. „Es könnte mich herauskommen?“ fragte er. Stridland schüttelte den Kopf. „Aber es wäre... es wäre nicht die Bestimmung eines Gentleman.“

„Ich fürchte, nein.“

Bert sah den Vater an. Zum erstenmal verließ er ihn mit den Wurzeln von Sametboden, die er kannte. Er sah, wie müde er war, wie verbraucht, wie gebrüht und nervös. Aber trotz allem, er war ein Gentleman — und gab es etwas, das mehr war? „Ich fürchte, Vater“, murrte er schließlich, „du solltest...“

„Aber du bist so froh...“

„Aber, was sollte ich?“ fragte Stridland, als Bert lachte.

Berts Gedanken, Wünsche, Träume legten sich über ihn. Er dachte über die mit einer tiefen wühlenden Handbewegung. „Du solltest abhaken“, sagte er kurz.

Stridland nickte den Kopf ab, den er angeschaut hatte. „Du hast recht, mein Junge“, sagte er leise. „Ich werde abhaken und tun, was ich zu tun habe.“ Indem er diese Worte sprach, wurde ihm leichter und leichter an Sinn. Irrendes würden sie sich durchkommen. Wenn Bert so geantwortet war, auch jetzt — sie würden durchkommen. „Du brauchst von allem nicht Mutter und Vaters zu sagen“, meinte er und verließ die Veranda. Er war sehr stolz auf Bert. (Fortsetzung folgt)

Vorsheim - Wehlingen 2:1 (2:1)

Der Vorsheimer Fußballklub gab das erste Fußballspiel in dieser Saison...

Auf andererseits die Gegner sehr ehrenvoll aus der Höhe gezogen haben...

Herzberger SG - SG Reil 1:0 (1:0)

Auch in Herzingen kam der Reilung zu einem Erfolg...

Die Mannschaftsmeisterschaft im Ringen

SpB 84 schlägt BfB 86 9:7

Die beiden traditionsreichen Mannheimer Kampfsportvereine...

Der Kampfsport

Herzberger SG gegen SG Reil 1:0 (1:0)...

Beide Ringer verdienen für diesen letzten und letzten Kampf...

Eiche Sandhofen besiegt Kraftsportverein Reil 16:3

Der Gesamtmeister 'Eiche' Sandhofen empfing am Sonntag...

Die Ergebnisse

Im Gesamtmeisterschafts-Kampfe am Sonntag...

Im Ringkampf waren die Sieger...

Die Spiele in anderen Gauen

Rieder Erlenbach - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Erlenbacher Rieder konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Weidenener SG konnten nun auch auf eigenen Boden...

Die Handball-Gauliga

SG Weiden - SG Weiden 2:1 (1:1)

Die Handball-Gauliga...

Am den Hocken-Silberschild

Bayer - ein starker Gegner

Silberschild gegen Bayer 2:0 (0:0)

Die Fußballer des Bayer...

Bessere Abwehr entschied

Wittelsheim - Riederfeld 1:0 (1:0)

Das Bayer Fußballspiel...

